

GEMEINDEBRIEF

Mai/Juni/Juli 2022

Seite 4

Willkommen im Amt
Neuer Vorstand und
Bruderrat

Seite 10

**Osterfreude (DANK) der
Jugend**

Seite 14

Glaube praktisch
Flüchtlingshilfe der
Kirchlichen Gemeinschaft

Seite 21

Grundwert #3
Wertschätzung und Liebe
prägen unser Miteinander



EDITORIAL

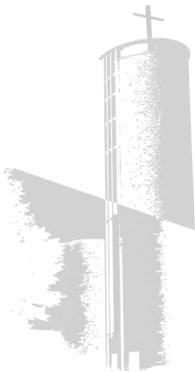
Liebe Gemeinde,

wir blicken voller Zuversicht nach vorne. Was auch immer uns die kommenden Monate bringen werden, wissen wir uns sicher in den Händen des allmächtigen Schöpfers – und auch in den Händen des neuen Vorstands und des Bruderrats (Seite 4).

Außerdem wollen wir uns weiter mit den Grundwerten unserer Gemeinde auseinandersetzen und berichten in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes über den Grundwert Nr. 3 (Seite 21) und zeigen eine Möglichkeit auf, unseren Glauben praktisch werden zu lassen. Viktor Büchler berichtet über die Flüchtlingsarbeit der Kirchlichen Gemeinschaft und bittet uns um praktische Mithilfe (Seite 14).

Wenn wir die letzten Monate Revue passieren lassen, denken wir an segensreiche Veranstaltungen, wie den Besuch von Olaf Latzel Anfang März (Seite 12), an das Osterfest und seine Bedeutung (Seite 8) sowie daran, wie die Jugend uns nach 2 Jahren coronabedingter Pause wieder Ostergesang vor die Türen gebracht hat (Seite 10).

Wir wünschen euch Gottes Segen und viel Spaß beim Lesen!



Wir wollen *Gott* lieben,
ihn ehren und ihm dienen,
indem wir Menschen zu *Jesus Christus* führen
und Christen im Glauben stärken.

IMPULS

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der Innere von Tag zu Tag erneuert.

2. Korinther 4, 16



Tobias

Alles neu macht der Mai und Gott jeden Tag

Manchmal bin ich mit meinem Latein am Ende. Dann weiß ich nicht, wo DAS noch hinführen soll, oder warum Gott DAS zulässt. Für „DAS“ kann ich meine festgefahrene Situation auf der Arbeit, meinen Gesundheitszustand, meine angespannten Familienverhältnisse oder im allgemeinen die aktuelle Situation der Menschen in der Ukraine einsetzen.

Auch der Apostel Paulus wird konkrete Angelegenheiten vor Augen gehabt haben, als er folgende Zeilen schrieb: „Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.“ (2. Korinther 4,16)

Irgendwann kommen wir alle an unsere Grenzen. Auch oder gerade dann, wenn wir im Dienst für den HERRN stehen. Aber Paulus hat erkannt, dass die Kraft des äußeren Menschen nicht ausreichen kann, um die herausfordernden Situationen des Lebens zu meistern. Es ist die Kraft, die Gott uns jeden Tag aufs Neue schenkt. Darum können wir nicht müde werden, weil wir jeden Tag aus Gottes unbegrenzter Kraft schöpfen dürfen, um weitermachen zu können.

„Alles neu macht der Mai“ heißt es in dem Kinderlied von Herrmann Adam von Kamp. Jedes Jahr aufs Neue blüht Gottes Schöpfung auf und zeigt sich „neu gemacht nach des Winters Nacht“. Dies dürfen wir als Kinder Gottes jeden Tag aufs Neue erfahren. Jeden Tag können wir unseren inneren Menschen von Gott erneuern lassen und neue Kraft erhalten. Und am Ende aller Tage, wenn der äußere Mensch zerfallen ist, darf der innere Mensch, der durchgehalten hat, Gottes Herrlichkeit sehen.

WILLKOMMEN

Neuer Vorstand

Der Vorstand ist unsere organisatorische Leitung und vertritt unsere Gemeinde (als eingetragenen und wohltätigen Verein) nach außen.

Der Bruderrat ist unsere geistliche Leitung und übernimmt nach biblischem Modell den Hirtendienst für die Gemeinde und als Ältestenrat die Verantwortung hierfür vor Gott.

Beide Gremien werden alle 4 Jahre gewählt und zum Teil aufgrund vorhandener Dienste zusammengestellt, so auch im Februar 2022.

In der Einführung am 20.03. durften alle Verantwortlichen ihren Dienst unter einem geistlichen Wort beginnen. Im Johannesevangelium, Kapitel 21, führt der auferstandene Jesus ein bewegendes Einführungsgespräch. Jesus fragt Petrus hier, ob dieser ihn lieb hat und auf seine Bestätigung hin, erteilt er ihm seinen klaren Auftrag: „Weide meine Schafe!“

Jesus macht hier deutlich, dass die Liebe zu unserem Heiland entscheidend ist und deshalb auch fehlerhafte Menschen für die Arbeit in der Gemeinde in Frage kommen. Denn auch im neuen Vorstand und Bruderrat sitzen absolut keine makellosen Heiligen.

In dieser zentralen Gottesabhängigkeit, und nur so, wollen wir uns dem Leitungsdienst für die ChristusBrüderGemeinde Wolfsburg stellen. Es handelt sich hierbei, wie bei allen weltweiten Jesunachfolgern, um die Gemeinde des allmächtigen Gottes, die er sich durch das Blut seines Sohnes Jesus Christus erworben hat (Apostelgeschichte 20, 28). So ist dieses Amt eine Ehre und gleichzeitig eine sehr große Aufgabe.

Wir nehmen uns Paulus in seinen Briefen zum Vorbild und bitten euch inständig und von Herzen um euer Mittragen und euer anhaltendes Gebet!

Möge unser allmächtiger Gott uns schwache Gefäße dazu gebrauchen, ein Segen in unserer Gemeinde und unserer Stadt zu sein und die frohe Rettungsbotschaft vom Evangelium Jesu Christi in dieser Welt zu verteilen!

IM AMT und Bruderrat



Johann Lippert, Gemeindeführung

„Ich arbeite im Vorstand mit, weil ich die Gemeinde da maßgeblich mitgestalten kann und mir das Freude macht.“

Benjamin Kremin, Gemeindeführung

„Mit Jesus Christus im Zentrum möchte ich Menschen zu einem Leben mit ihm einladen und mich für ein gelingendes und liebevolles Gemeindeleben einsetzen.“



Dimitri Asmus, Gemeindeführung

„Unsere Gemeinde ist für mich ein Ort, an dem ich Gott erleben und ihm dienen darf. Sie ist für mich ein echtes Zuhause, an dem mein Herz hängt und das ich mit Gottes Hilfe gestalten möchte, um Jesus zu verherrlichen.“

WILLKOMMEN

Neuer Vorstand



Lilli Kuhn

„Für mich ist es ein großes Vorrecht in der Gemeinde, der ich seit meiner Kindheit angehöre, mit meinen vom Herrn empfangenen Gaben mitarbeiten und dienen zu dürfen. Johannes 12,26a: Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“

Erika Semke

„Ich möchte mein Leben in den Dienst Gottes stellen und meine Gaben in der ChristusBrüderGemeinde einbringen.“



IM AMT und Bruderrat



Viktor Ebel

„Meine Motivation für die Vorstandsarbeit nehme ich aus dem Wort Gottes - u. A. dem 1. Petrus-Brief. Ich will dienen, mit dem was mir geschenkt wurde, um Gott durch Jesus Christus zu verherrlichen.“

Willi Wertmann

„Ich arbeite gern im Vorstand der ChristusBrüderGemeinde mit, weil die Gemeinde für mich sehr wichtig ist und ich das Leben in der Gemeinde nicht nur miterleben, sondern auch aktiv mitgestalten möchte.“



Der neue Bruderrat:

Johann Lippert, Philipp Lippert, Reinhold Nehlich, Alexander Ebel, Eduard Penner, Dima Asmus, Viktor Ebel, Benjamin Kremin, Robert Wertmann, Eugen Nehlich, Jens Arnold, Willi Wertmann, Alexander Asmus, Tobias Ebel, Philipp Zimpfer, Jonathan Hegel, Viktor Leis, Philip Wittmaier, Alfred Hiltcher, Waldemar Leis

ES IST VOLLBRACHT

Eine Passionsandacht



Christian

Wenn du eine Lungenentzündung hast und dein Fieber auf 40 Grad steigt, musst du zum Arzt. Sonst kann es gefährlich werden für dich. Wie eine böse Krankheit hat sich in unser Leben eingenistet, was wir „Sünde“ nennen. Die meisten Leute wollen aber lieber nicht darüber reden. Ja, sie sagen mir oft: „Sünde – das ist doch nur eine Erfindung der Kirche, mit der sie lange Zeit das Gewissen der Leute geknechtet hat, um über sie zu herrschen.“ Ich antworte: „Wer die Sünde leugnet ist wie ein Schwerkranker, der sich weigert, zum Arzt zu gehen.“

Ich treffe ständig Leute, deren Leben von der Sünde kaputt gemacht worden ist. In meinem Vikariat arbeitete in meiner Gemeinde ein Pastor, der sich an seinen Stiefsöhnen verging. Einer von den Stiefsöhnen brachte sich um, andere sind bis heute in psychologischer Behandlung. Vor unseren Türen stehen Flüchtlinge aus der Ukraine, denen Bomben auf den Kopf geworfen werden. Die Leute, die die Bomben schmeißen, sind ganz normale Menschen – Menschen wie du und ich. Wir sollten nicht so tun, als wären wir harmlos und nicht fähig, grausam zu sein. Was muss eigentlich noch passieren, damit wir wieder über die Sünde reden?

Ich frage mich, warum Gott nicht hinschmeißt und sagt: „Ich überlasse die Menschen sich selbst. Sollen sie doch umkommen in ihren Sünden. Ich habe die Welt gut geschaffen. Und was hat der Mensch aus meiner schönen Welt gemacht?“

Das ist das große Wunder: Gott hat nicht kapituliert vor uns und unseren Sünden. Im Gegenteil – er kommt zu uns wie ein Lamm, das zu hungrigen Löwen in den Käfig steigt. Eigentlich ist das Wahnsinn. Warum tut Gott das? Weil er wie der Vater ist, der nicht aufhören kann, sein kriminelles Kind zu lieben. Natürlich weiß Gott: Der Preis wird hoch sein. Aber er weiß auch: Für jeden, den ich rette, lohnt sich der Einsatz, der Preis, das Opfer, das es kostet.

Gott schickt seinen Sohn Jesus zu uns. Seine Mission: „Befreie die Leute aus ihren Sünden; sei bereit, für deine Mission zu sterben!“

Jesus drückt sich nicht – er stellt sich seinen Feinden. Und diese sind alle, die darauf bestehen, Sünder zu bleiben. Die nicht erschrecken über sich selbst, wenn Jesus zu ihnen kommt und ihnen den Spiegel vorhält. Die vor sich hin leben und vor sich hin konsumieren und sagen: „Ich brauche keinen Gott, ich habe mein Gehalt, ich habe meine Familie, ich habe meinen Arzt.“ Und all diese Leute sind unterwegs mit Hammer und mit Nägeln und kreuzigen Jesus bis heute.

Jesus aber ist wie das Lamm, das sich schlachten lässt und stumm ist. Er stirbt für uns Sünder am Kreuz – und sagt, ehe er stirbt: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19,30). Am Kreuz wird klar: Es gelingt all den sündigen Menschen nicht, zwischen Gott und Jesus einen Keil zu treiben. Die, die Jesus kreuzigen, ahnen nicht, dass sie mit dem Kreuz besiegeln, dass Jesus Gottes Sohn ist – der eine Mensch, der so ist, wie Gott den Menschen haben wollte, der eine Mensch, der eins ist mit Gott, weil er Gott gehorsam ist, weil er die Aufgabe erfüllt, die Gott ihm auferlegt – bis zum bitteren Ende.

Wir haben nur eine Chance, unserer Sünde zu entkommen: uns an Jesus zu klammern und durch sein Kreuz wie durch eine Tür reinzugehen in Gottes Haus. Ohne Kreuz gibt es keinen Weg ins Leben, keine Tür, die uns zur Auferstehung führt. Nur wenn wir das Kreuz aushalten, öffnet sich für uns der Himmel – und das Herz Gottes!

OSTERFREUDE

(DANK) der Jugend



Gabriel

Ein weiteres Jahr durften wir daran gedenken, dass unser HERR und Heiland für unsere Schuld am Kreuz gestorben und am dritten Tage von den Toten auferstanden ist. Wir als Jugend wollten diese Osterbotschaft durch zwei Veranstaltungen nochmals verdeutlichen und nahebringen.

An Karfreitag traf sich die Jugend um 18 Uhr in der Kirche, um ein Thema über die Kreuzigung Jesu zu hören. Nach einem geistlichen Input und einer individuellen stillen Gebetszeit, konnten im Gemeindezentrum kleine Snacks gegessen und Gespräche geführt werden. Die Stimmung in der Kirche war für mich eher eine Trübe, da ich an Jesus Christus dachte, der für meine Sünde und Schuld sterben musste. Im Gemeindezentrum herrschte dann aber eine eher lockere und entspannte Atmosphäre, bei der die Gemeinschaft mit anderen Christen genossen werden konnte.

In der Nacht auf Ostersonntag traf sich die Jugend um 0 Uhr erneut, aber dieses Mal, um mit Gesang und Musik auszurufen, dass der HERR auferstanden ist! Die Stimmung war zu Beginn eine äußerst positive.



Jeder freute sich, nach zwei Jahren coronabedingter Ostergesangspause vor die Häuser vieler Gemeindemitglieder zu treten und die frohe Botschaft zu verkünden. Von Müdigkeit war in keinem der sechs fahrenden Autos etwas zu spüren. Ich habe nur glückliche Gesichter gesehen und eine Atmosphäre gespürt, wie man sie selten erlebt.

Zwar wurde 62-mal das gleiche Lied gesungen, doch die Freude, mit der dieses Lied gesungen wurde, blieb immer die gleiche. Nach ca. 6 Stunden und 45 Minuten war die lange Reise beendet. Jeder Einzelne war zwar von starker Müdigkeit betroffen, doch man verließ das letzte Haus mit einer inneren Freude und einer atemberaubenden Botschaft in Gedanken, welche nicht häufig genug ausgesprochen werden konnte:



„Der HERR ist wahrhaftig auferstanden!“

Lukas 24,34



EIN ORDENTLICHER FANG

Ein Wochenende mit Olaf Latzel



Jonas

Mit Markus den Glauben an Jesus entdecken, erneuern, vertiefen. So wurde das Wochenende Anfang März 2022 mit Olaf Latzel überschrieben und es liegt nun schon etwas länger hinter uns. Was ist mir wichtig geworden:

Jünger Jesu Flickten die Netze.

Wir sind dazu aufgerufen, unsere Netze, die zum Menschenfischen gemacht sind, zu flicken (Markus 1,19). Das passiert im Gebet mit unserem Heiland. Gebet ist die Grundlage für die Verbreitung der frohen Botschaft und diese sollte uns ja ein Herzensanliegen sein. Ich persönlich habe auch deutlich erfahren können, dass ich mehr Evangelium in Gesprächen im Alltag vermitteln kann, wenn ich mir vorher bewusst die Zeit zum Gebet genommen habe. Im Gebet haben wir die Möglichkeit, ganz direkt Dienste in der Gemeinde und in der Mission zu

unterstützen. Wir beten schließlich zu einem lebendigen, allmächtigen Gott, welcher das ganze Universum durch das Wort geschaffen hat. Ein Zitat aus dem ersten Thema lautet: „Gebet unterstützt nicht die Arbeit Gottes. Gebet ist die Arbeit Gottes.“ Wenn du das Gefühl hast, dass dein Gebetsleben eingerostet ist, dann möchte ich dir Mut machen, das Thema anzupacken. Flicke deine Netze! Latzel hat dazu drei Tipps mitgegeben, welche auch ganz praktisch weiterhelfen werden. Betet strategisch (feste Zeiten, feste Inhalte, Gebetsgemeinschaften), vollständig (Dank, Lob, Klage, Buße, Bitte) und missionarisch (z. B. für Vollmacht bei der Verkündigung).

Glaube, der auch Umwege

zu Jesus geht. Wir lesen in der Bibel davon, dass es einen breiten und schmalen Weg gibt (Lukas 7,13 f.). Dem breiten Weg folgen die meisten Menschen und dieser führt in die Verdammung. Der schmale Weg führt zum ewigen Leben und in die Nachfolge Jesu. Menschen,



die wir zu Jesus bringen wollen, haben vielleicht ihr ganzes Leben auf dem breiten Weg verbracht. Wir tragen eine Verantwortung dafür, dass sie die Möglichkeit dazu bekommen, mit Jesus in Kontakt zu kommen. Doch der Widersacher wird sich uns zweifellos in den Weg stellen. Wir können die Menschen nicht aus unserer Kraft auf den schmalen Weg zerrren, das schenkt alleine Gott. Aber wir dürfen kreativ sein. In Römer 10,17 lesen wir, dass der Glaube aus der Predigt kommt. Lasst uns also keine Kosten und Mühen scheuen, um Freunde, Verwandte und Bekannte zu Jesus unter das Wort zu bringen.

Der Dienst des Esels. Genauso, wie wir die Menschen zu Jesus bringen sollen, sind wir auch dazu aufgerufen, Jesus zu den Menschen zu bringen. Jesus setzt sich in der Geschichte (Markus 11,1-9) auf den Esel und dieser bringt ihn nach Jerusalem. Das war der Dienst des Esels. Wo will Jesus in deinem Leben, dass du „zum Esel wirst“? Wo



möchte er von dir in die Welt getragen werden? Es ist wichtig, dass wir die Gaben, welche wir von Gott empfangen haben, demütig für sein Reich einsetzen. Gott ist dabei keineswegs auf uns angewiesen, aber er will uns in den Diensten gebrauchen, in die er uns berufen hat. Also möge Gott uns Leidenschaft, Kraft und Freude an der Nachfolge schenken!

Alle Predigten von Olaf Latzel findet ihr zum Nachhören auf unserer Website unter bg-wob.de/downloads



GLAUBE PRAKTISCH

Flüchtlingshilfe der Kirchlichen Gemeinschaft



Kurz zu mir: Ich heiße Viktor Bchler und bin seit 2019 bei der Kirchlichen Gemeinschaft als Reiseprediger eingestellt. Vor Kurzem bin ich in die Flüchtlingsarbeit unter den Ukrainern eingestiegen.

Der Krieg in der Ukraine erschüttert ganz Europa und geht auch an uns Gläubigen nicht vorbei. Manchmal fragen wir uns „Warum?“ und „Wie konnte es nur so weit kommen?“ Und doch bietet uns diese Situation, ganz neue Möglichkeiten, unseren Glauben praktisch werden zu lassen. Gerade als Gemeinde mit russisch-deutschem Hintergrund. Auch die Kirchliche Gemeinschaft, dessen Arbeit wir als Gemeinde seit Jahren unterstützen, hat diese Chance erkannt und - mit Hilfe unserer Gemeindemitglieder - innerhalb von kürzester Zeit eine Unterkunft für Flüchtlinge aufgebaut.

Du hast bestimmt schon einiges vom Krieg in der Ukraine mitbekommen. Tag für Tag fliehen immer mehr Menschen aus ihrer Heimat, weil es dort einfach nicht mehr sicher für sie ist. Meistens sind es Mütter mit ihren Kindern, die hier in Deutschland Hilfe suchen. Die wehrpflichtigen Väter und Männer haben ein Ausreiseverbot und dürfen das Land in den meisten Fllen nicht verlassen.

Ich möchte mich vorweg einmal bei dir herzlich bedanken für deine Hilfe und Gebete. Diese Verbundenheit ist spürbar und hilft uns, weiterzumachen. DANKE!

Die Fliehenden sind in einem evangelischen Jugendheim in Biebergemünd (Nähe Frankfurt a. M.), OT Bieber, untergebracht. Wir durften das Jugendheim, das schon seit längerer Zeit leer stand, von der Evangelischen Kirche vor Ort anmieten. Nach einer großen Putzaktion wurde es wieder bewohnbar gemacht und nach nur zwei Tagen

konnten wir die Hilfesuchenden aufnehmen. Zurzeit wohnen 32 von ihnen im Heim. Die jüngsten Mitbewohner sind 12 und 13 Monate alt, die älteste Bewohnerin 63 Jahre.



Im Jugendheim ist niemand auf sich allein gestellt. Wir leisten Unterstützung beim Behrdegang, bei der Übersetzung der Dokumente vom Ukrainischen ins Deutsche oder auch bei allen anderen Aufgaben und Fragen.

Dabei wird auch jedem Bewohner eigene Verantwortung übertragen, um den Alltag

im Jugendheim zu organisieren. Das Einbinden in die Arbeit und eine sinnvolle Aufgabe hilft, den Hilfesuchenden, leichter mit der aktuellen Situation umzugehen. Jeder teilt sich seine Diensttage selbst ein, ob sie am Montag lieber in der Küche und dann am Dienstag im Garten Arbeit übernehmen usw. So kommt jeder mal in einen Dienstbereich.

Du fragst dich bestimmt, wie so ein Alltag aussieht oder welche Dienste es gibt?

Der Tagesablauf richtet sich nach den Mahlzeiten. Los geht es um 09:00 Uhr mit dem Frühstück, um 12:30 Uhr gibt es Mittagessen und um 18:00 Uhr wird Abendbrot gemacht. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, vor dem Frühstück und nach dem Abendessen an einem geistlichen Impuls teilzunehmen.

Zu den weiteren Bereichen zählen Gartenarbeit, das Sortieren der Sachspenden, Putzen und Kochen oder die Organisation des Speiseplanes mit entsprechenden Einkäufen.

Die Mitarbeiter helfen durch Koordination der Dienste, Vermittlung von Deutschkenntnissen aber auch bei den kleinsten Dingen des Alltags wie Mülltrennung oder Ähnlichem. Vor Allem aber dürfen die Helfer seelischen Beistand leisten. Die Frauen und Kinder stehen noch unter den starken Eindrücken von Flucht und von Bildern des Krieges in ihrer Heimat. Hier können persönliche Gespräche oder Andachten den Fokus auf Gott lenken.



Es freut mich zu sehen, wie die Frauen und Kinder Tag für Tag mehr aufleben und ein Stück weit zurück zu einer gewissen Normalität finden. Natürlich sind sie mit ihren Gedanken noch bei den Zurückgebliebenen und telefonieren ganz häufig mit ihnen.

Zum Schluss möchte ich noch von dem 13 Monate alten Jungen erzählen. Auf Grund der Bombenangriffe übernachtete die Familie zwei Wochen im Keller, bevor sie sich auf den Weg nach Deutschland machte. Hier in Deutschland angekommen war der Kleine ganz verstört. Ein Lachen konnte man ihm nicht entlocken. Jedoch ist er seit Kurzem wieder ganz aufgelebt und bewegt sich frei im Haus, auch mal ohne Mama an der Hand.

Bitte betet weiter für die Flüchtlingsarbeit und für die Geflohenen, damit sie die Traumata überwinden. Gott segne euch!



Kirchliche Gemeinschaft e.V.
IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
BIC: GENODEF1EK1
Bank: Evangelische Bank eG

Verwendungszweck: **Hilfe für Ukraine**

LEITERTREFFEN

in Bad-Sooden Allendorf



Jasmin

„Wir wollen von Jesus das geistliche Leiten lernen“

Unter diesem Thema stand das Treffen am 19.02.22 in Bad Sooden Allendorf. Etwa 40 Leiter aus verschiedenen Gemeinden Deutschlands waren dabei – darunter Leiter der Kinderarbeit, Teeny- und Jugendarbeit sowie der Gemeindeleitung.

Während es vorher tagelang stürmte und das Wetter Sorgen für die Anfahrt bereitete, beschenkte uns Gott an dem Samstag mit einem gesegneten und sonnigen Tag.

Der Vormittag begann mit einem Vortrag von Gerhard Horeld, Mitarbeiter des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes. Durch ihn hat uns Gott neu gezeigt, was es heißt, ein Leiter zu sein: Unser größtes Vorbild kann nur Jesus sein. Denn er ist der Hirte, der alle seine Schafe beschützt, der sich für sie einsetzt, sie fördert, ermahnt und ermutigt. Kurz vor seiner Kreuzigung gibt uns Jesus ein so wichtiges Beispiel: Er, der König der Welt, wäscht die Füße seiner Jünger. Was für ein erniedrigender Dienst – aber Jesus tut ihn aus Liebe. An Jesus haben wir gelernt: „Gott zu dienen bedeutet, auch den niedrigsten Dienst zu tun“. Das gilt für alle Glieder der Gemeinde. Wir sind von Jesus aufgefordert, ihm zu dienen und den Menschen um uns herum. Voraussetzung dafür ist, dass wir an ihm bleiben wie die Rebe am Weinstock. Nur so bringen wir Frucht.

Im Laufe des Tages hatten wir auch die Möglichkeit, uns über die Arbeit in unseren lokalen Gemeinden auszutauschen und voneinander zu lernen. Dabei wurde mir wieder bewusst: Gottes Reich wird zwar von verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gebaut, aber gemeinsam haben wir das gleiche Ziel, Gott mit unserem Dienst zu ehren.

KOMM MIT...

zur Regionalkonferenz nach Enger



Beni

Die Kirchliche Gemeinschaft lädt zu einer Regionalkonferenz nach Enger ein. Das neue Format startet endlich, coronabedingt mit fast 2 Jahren Verspätung.

Die Überschrift über dem 14. Mai lautet GLAUBEN SICHTBAR LEBEN. Der Hauptreferent Harald Gorges setzt den Start- und Schlusspunkt und hat einiges zu sagen, wenn ich auf seinen Lebenslauf schaue (studierte Theologie in Bad Liebenzell, war Missionar in der Südsee und Russland, lehrte an Universitäten in den USA, war im Vorstand der Pacific Island University und ist heute viel unterwegs in Israel).

Was mich auch besonders an der Konferenz anspricht, ist die Qual der Wahl an Workshops, die jeder persönlich aussuchen kann:

Block 1 (11:15 – 12:30 Uhr)

- # Vom Smalltalk zu Jesus
- # Mit Kindern Glauben leben
- # Christsein am Montag

Block 2 (13:45 – 15:00 Uhr)

- # Wenn Kinder andere Wege gehen
- # Mut zum Bekenntnis (Podiumsgespräch)
- # Christsein am Arbeitsplatz (Arbeitsethik)

Also: 3 Gründe, warum ich mich am 14. Mai von 7:30 Uhr bis 18:30 Uhr auf diese Reise begeben werde:

1. Ich freue mich auf die Fahrgemeinschaft mit euch und eine sehr wertvolle Zeit mit meiner (Gemeinde)Familie!
2. Die Gemeinde in Enger und weitere Teilnehmer sind definitiv eine Reise wert. Es bleiben immer gute neue Kontakte hängen.
3. Aber nicht zuletzt: Ich werde im Glauben wachsen und aus den Impulsen und der Gemeinschaft gestärkt wieder nach Hause fahren!

Ich hoffe, du kommst mit! Melde dich direkt bei mir, nachdem du fertig gelesen hast...



UNTERWEGS

mit dem Timotheus-Programm



Alex

Wie kann ich, – wie kannst du, – wie können wir als Gemeinde evangelistischer werden?

Eigentlich geht es nicht um das OB, denn das ist zweifelsfrei ein Auftrag Jesu an alle seine Jünger, sondern um das WIE!

Das waren Leitfragen, die Niklas und ich auf das Wochenende am 18.-19.03. nach Marburg mitgenommen haben.

Das Timotheus-Programm wurde von Henrik Ermlich unserer Gemeindeleitung vorgestellt, die uns daraufhin als Teilnehmer unserer Gemeinde entsendet hat. Neben Henrik leiten auch Tobias Schöll (Gemeindeleiter in Berlin) und Roland Werner (ehemaliger CVJM-Vorsitzender, Bibelübersetzer, Professor in Marburg und bekannter Autor zahlreicher christlicher Bücher) das Timotheus-Programm. Dies war das zweite von insgesamt 4 Livetreffen, daneben gibt es regelmäßige Onlineterminale. Über einen Zeitraum von insgesamt 2 Jahren stehen zwei Schwerpunkte im Fokus:

1. Ein persönliches Mentoring für die Teilnehmer, d. h. ein enger Austausch über die Inhalte und Anwendungsmöglichkeiten zwischen Henrik und uns.

2. Entdecken von Ideen und Ansätze für die evangelistische Arbeit in der Gemeinde.

Am Freitag haben wir uns den Baum von Psalm 1 ganz genau angesehen.

1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

4 Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

5 Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

6 Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Die Wurzeln stellen die Verbindung mit Gott und zu geistlichen Kraftquellen dar. Sie sind essentiell, damit der Baum hält, wächst und Frucht bringt. Das Sichtbare des Baumes kann ohne die unsichtbaren Wurzeln nicht existieren. Hier haben wir über unterschiedliche Faktoren gesprochen, die uns helfen und hindern, die Wurzeln zu stärken.

Der Stamm muss sinnbildlich die Stürme des Lebens überstehen. Ohne Stürme wird er nicht „abgehärtet“, mit jedem Sturm aber stabiler „und trotz bald dem wildesten Sturm. Manchmal ist es auch nötig, einen jungen Stamm zu stützen und schützen, um ihm eine Wachstumsrichtung zu zeigen.

Die Äste stehen für unsere geistliche Persönlichkeit, also Begabungen und Stoßrichtungen des Dienstlebens. Manchmal müssen Äste gefördert oder auch gekürzt werden.

Bei den Blättern stellt sich die zentrale Frage: Wie wichtig ist mir das „Aussehen“ und „Ansehen“ bei anderen und was denken sie von mir? Umso mehr sollten wir die Früchte unserer Verbindung zu Gott im Auge haben und diese mit anderen teilen.

Am Freitagabend durften wir im „Kontext“ (Buchhandlung in Marburg) das Lebenszeugnis von Elke Werner hören.

Samstag früh starteten wir mit einem Impuls zum Thema Niederschläge im Dienst. Gemeinsam haben wir, auch durch das Beispiel von Paulus, festgestellt, wie wichtig es ist, auch darüber zu sprechen.

Im Austausch diskutierten wir über Ängste vor Evangelisation und Anfechtungen. Es war wirklich gut zu hören, dass es auch zum Alltag erfahrener Evangelisten dazugehört, sich mit diesen Kämpfen immer wieder auseinandersetzen zu müssen.

Im letzten Teil des Seminars gab es von den Gruppenleitern einige Denkanstöße für den



Alltag eines jeden. Wir haben nach geeigneten Methoden gesucht, Menschen das Evangelium zu erzählen. Ob Straßeneinsätze oder Haus-Kennenlernfeiern mit Nachbarn, um der

Rettung dieser Menschen willen, dürfen wir kreativ werden. Wir dürfen und sollen an allen Orten Beziehung bauen. Gehe immer zum gleichen Friseur, Postboten, oder zur gleichen Kasse im Supermarkt. Lerne die Menschen in deinem Alltag kennen. Lass dein Licht leuchten in der Welt und zeige ihr, wie Jesus ist.

GRUNDWERTE

unserer Gemeinde

Das Leben ändert sich, die Welt ändert sich, Menschen ändern sich. Welche Auswirkungen hat das alles auf eine christliche Gemeinde, auf unsere ChristusBrüderGemeinde? Veränderungen sind meistens nicht schlecht und neue Ansätze nicht verkehrt. Was aber sind die Konstanten, woran darf auf keinen Fall gerüttelt werden?

Wir haben für unsere Gemeinde vier Grundwerte definiert, die nicht verhandelbar sind. Sie sind der Kern unseres Gemeindelebens. Dabei ist es wichtig, diese Werte zu kennen, aber vor allem, sie zu leben.

- #1 Die Bibel ist Maßstab und Jesus Christus das Zentrum unseres Lebens
- #2 Die Gemeinde als Glaubens- und Gebetsgemeinschaft ist uns wichtig
- #3 Wertschätzung und Liebe prägen unser Miteinander
- #4 Gastfreundlichkeit ist uns ein Herzensanliegen

In einer vierteiligen Serie gehen wir jedem Wert nochmal tiefer auf den Grund und laden euch ein, darüber nachzudenken und diese Fundamente erneut zu begreifen.

GRUNDWERT #3

Wertschätzung und Liebe prägen unser Miteinander



Tim

Seit fast zwei Jahren lebe ich nun in einer WG mit sieben anderen Jungs. Ich denke, niemand ist überrascht, wenn ich jetzt sage, dass es da gelegentlich zu gewissen Differenzen kommt. Wer schon Mal in einer WG gelebt hat, der weiß, dass ein Dauerbrenner im WG-Leben das Thema Sauberkeit, vor allem in der Küche und beim Abwasch, ist. Wenn ich also mal wieder abends nach einem langen Tag in die Küche komme und die ganze Arbeitsfläche vollgestellt ist mit dreckigem Geschirr, dann habe ich zwei Optionen darauf zu reagieren: Erstens, ich raste aus, schreibe eine wütende Nachricht in die WG-WhatsApp-Gruppe und lasse meinen Frust über die schuldige Person noch zwei Tage später bei einem anderen WG-Mitbewohner aus oder zweitens, ich atme tief durch, schnappe mir den Geschirrlappen und mache mich ans Werk. Für welche Option würdest du dich entscheiden? Als ich merkte, dass Option 1 nicht wirklich viel brachte, außer einer angespannten Stimmung in der WG, ging ich irgendwann zu Option 2 über.

Ich nehme an, jeder kennt ähnliche Situationen. Wie gerne regen wir uns über andere auf, sind genervt voneinander und reden schlecht über den anderen hinter seinem Rücken? Selbst die christlichste Gemein-

schaft ist davon nicht verschont. Aber die Bibel hat eine klare Meinung dazu, wie Christen untereinander und gegenüber anderen, miteinander umgehen sollten und können. Jakobus, ein Leiter der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem, schreibt in einem Brief an seine Gemeinde:

„Ärgert euch nicht übereinander, liebe Geschwister. Ihr wollt doch nicht gerichtet werden.“ (Jakobus 5,9)

Und auch der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä:

„Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, müsst auch ihr vergeben!“ (Kolosser 3,13)

Wenn man mit dem Kopf über einer Spüle mit dreckigem Geschirr steht, hat man viel Zeit darüber nachzudenken, was diese Ver-se bedeuten. Zunächst einmal erfahren wir hier, dass es irgendwann ein Gericht geben wird. Die Bibel sagt uns, dass in diesem Gericht alle Dinge offenbar werden. Jede Ungerechtigkeit, jedes Leid, alles, was wir Menschen uns gegenseitig angetan haben, wird dort von Gott als gerechtem Richter gerichtet werden. Denn er ist ein Gott, der

das Unrecht hasst und das Leid sieht. Jeder Durst nach Gerechtigkeit wird dort gestillt werden, weil jedes Unrecht ausgeräumt und bezahlt werden muss. Auch das im Verhältnis eher kleine Unrecht, dass mir meine WG-Mitbewohner angetan haben, indem ich mich über sie ärgere, weil ich mal wieder ihr dreckiges Geschirr wegwasche, wird dort zur Sprache kommen.

Wenn sogar solche „Kleinigkeiten“ gerichtet werden, wer kann dann in diesem Gericht bestehen? Wer bleibt unschuldig? Die Antwort: Niemand! Wir alle sind schuldig geworden und können unsere Strafe nie bezahlen. Gott weiß das und hat eine Lösung für das Problem gefunden. Weil er uns so sehr liebt und nicht mit ansehen kann, wie wir alle im Gericht verlorengelassen werden, hat er jemand



anderen an unserer Stelle die Schuld bezahlen lassen. Er hat seinen eigenen Sohn Jesus Christus für uns am Kreuz sterben lassen, damit er die Strafe trägt, die wir verdient hätten. Wer das annimmt, ist freigesprochen von seiner Schuld.

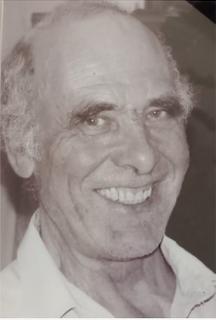
Irgendwie ist das aber doch unbefriedigend, oder? Jetzt hat mir mein Mitbewohner Unrecht angetan und ich bin wütend auf ihn. Ist jetzt diese Schuld einfach so weg, weil Jesus für ihn bezahlt hat? Ja, das ist sie! Aber nicht nur seine, auch meine. Denn wie viel Schuld habe ich angehäuft? Ich habe mal das Bad nicht geputzt, habe jemanden durch mein Handeln verletzt oder enttäuscht. Was wird über mich in

diesem Gericht rauskommen? Aber auch meine Schuld hat Jesus auf sich genommen. Die Schuld ist nicht weg, das wäre ungerrecht, aber jemand hat an meiner Stelle für sie bezahlt, um den Schaden wieder gut zu machen. Darum kann und will ich meinem Bruder gerne vergeben, weil Jesus auch mir vergeben hat.

Warum erzähle ich das alles und was hat das mit Liebe und Wertschätzung zu tun? Die Erkenntnis, dass nicht nur ich meinen Nächsten ertrage, sondern er auch oft mich und dass nicht ich es bin, der Gerechtigkeit schaffen muss, sind wichtige Grundlagen für ein liebevolles und wertschätzendes Miteinander. Es macht uns demütig und liebevoller im Umgang miteinander, wenn wir an unserem nächsten das

Blut Jesu sehen, das uns sagt, dass Jesus ihm vergeben hat. Auch wenn wir unseren Nächsten sehen, der dieses Geschenk noch nicht für sich in Anspruch genommen hat, dürfen wir einen Menschen sehen, den Jesus unglaublich liebt und für den er bereit ist, alles zu tun, um ihn zu retten. Nur dieser Blick auf unseren Nächsten – der Blick durch die Augen Jesu – kann uns wirklich liebend, wertschätzend und ehrlich voreinander sein lassen. Das Geheimnis einer guten Beziehung ist Jesus im Mittelpunkt und als Mittler. Ich kann lieben, weil Jesus mich liebt. Ich kann meinen Nächsten ertragen, weil Jesus mich ertragen hat. Ich kann vergeben, weil Jesus mir vergeben hat.

PERSÖNLICHES



Wir nehmen Abschied von
Otto Kessler

* 12.06.1940

† 03.04.2022



Wir gratulieren zur Taufe
Hanna Wertmann

27.02.2022

*Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein
guter Geist führe mich auf ebner Bahn.*

Psalm 143,10



TERMINHIGHLIGHTS

Jeden Sonntag 11:00 Uhr
Gottesdienst

14.05.2022

**Regionalkonferenz
in Enger**

08.07.22

16:00 Uhr

Seniorenkreis

26.06.2022

11:00 Uhr,

**Familiengottesdienst & Sommerfest mit
dem Familienzentrum St. Joseph**

ab 14:00 Uhr Buntes Programm auf
dem Gelände

13.05.22

16:00 Uhr

Seniorenkreis

06.06.2022

11:00 Uhr

Pfingstmontag

26.05.2022

11:00 Uhr

Himmelfahrt



Redaktion

Loredana Lippert
Benjamin Kremin
Christian Kremin
Julia Wittmaier
medien@bg-wob.de

Die Evangelische ChristusBrüderGemeinde e.V. ist eine eigenständige christliche Gemeinde, die sich zur Evangelischen Landeskirche zugehörig weiß.

Das Gemeindeleben ist geprägt von der Mitarbeit einzelner Mitglieder und finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Die Gestaltung der Gottesdienste, sowie die gesamte Gemeindegemeinschaft erfolgt ehrenamtlich.

Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. Wolfsburg
Oppelner Straße 21, 38440 Wolfsburg
www.bg-wob.de; info@bg-wob.de

Vorstand

Johann Lippert (1. Vorsitzender),
Benjamin Kremin, Dimitri Asmus,
Willi Wertmann, Lilli Kuhn,
Erika Semke, Viktor Ebel